



Anzeige

[Patentbewertung](#)

Wir sagen Ihnen wieviel Ihr Patent wert ist.

www.patentprofessional.de

[Kauf, Verkauf von Patente](#)

Offizieller öffentlicher Marktplatz - absolut gratis

www.ip-marketplace.org

[Patent / GbrM verletzt?](#)

Mediation für schnellen Ertrag Wir arbeiten gegen Erfolgshonorar

patforce.com

Der steinige Weg von der Idee zum Patent

(<http://www.silicon.de/lifestyle/personen/0,39038980,41530804,00/der+steinige+weg+von+der+idee+zum+patent.htm>)

Von: Anja Schütz

Dienstag, 20. April 2010 | 14:43 Uhr

Vor kurzem hatte sich der silicon.de-Leser Klaus Schwägerl zu der Schlagzeile: "Mikrochip macht Martinshorn sichtbar" gemeldet und erklärt, dass die Idee nicht ganz neu sei. Er habe dieses Patent bereits vor mehreren Jahren in die Wege geleitet. Im Interview mit silicon.de erklärt der Geschäftsführer der Projektfabrik GmbH, wie er die Idee entwickelte und warum er sie nicht weiterverfolgt hat.

silicon.de: Sie erwähnten, dass nicht die Universität Siegen den Mikrochip zur Erkennung akustischer Warnsignale im Straßenverkehr erfunden hat, sondern diese Idee von Ihnen stammt. Wie genau sah Ihre Idee damals aus und wie sind Sie überhaupt darauf gekommen?

Schwägerl: Ich habe mich sehr oft geärgert, dass Rettungsfahrzeuge von Verkehrsteilnehmern, die ihr Radio übermäßig laut gestellt haben, nicht wahrgenommen wurden und der Transport von Verletzten verzögert wird oder sich folgenschwere Unfälle ereignen. Das gleiche Problem stellt sich bei Hörbehinderten. Bei diesen hatte ich angemeldet, dass aus dem Lautsprecher das Signal des Martinshornes in den Fahrzeugaum übertragen wird, aus dem das Rettungsfahrzeug kommt.

silicon.de: Welche Technik verbirgt sich hinter Ihrer Erfindung?

Schwägerl: Es ist relativ einfach. Die Signalfolge des Martinshornes ist in einer DIN Vorschrift (DIN 14610) geregelt. Mit Richtmikrofonen an allen vier Seiten des Fahrzeuges wird die Signalfolge aufgegriffen, wenn sich ein Rettungsfahrzeug nähert schaltet eine angebundene Elektronik die Tonwiedergabe im Fahrzeug aus, genauso, wie es das Signal für den Verkehrsfunk macht.

silicon.de: 2003 wurde Ihr Patentantrag dann näher überprüft, was ist dabei herausgekommen?

Schwägerl: Leider hatten (vielleicht sogar heute noch) Patentanträge eine ewig lange Laufzeit bis zur abschließenden Prüfung und Erteilung oder Ablehnung. Die Mitarbeiter des Patentamtes sind sehr freundlich und zuvorkommend, aber leider lässt sich das Verfahren nicht schnell zu Ende bringen. Jedes Jahr wird trotzdem die Schutzgebühr fällig. Irgendwann habe ich dann die jährliche Schutzgebühr nicht mehr entrichtet, was dann das Rückziehen des Patentantrages bedeutet. Der Stand der Technik wird dadurch aber trotzdem gesetzt.

silicon.de: Und was genau bedeutet das konkret?

Schwägerl: Als technikaffiner Mensch mit vielen Ideen hatte ich in den 90er Jahren mehrere Patentanträge gestellt, unter anderem ein Wegeleitsystem für Airports, Airbag für Motorradfahrer, ein neues Verfahren für die Höhenverstellung von Computermonitoren (Patent wurde erteilt) und darüber hinaus mehrere Anträge für Gebrauchs- und Geschmacksmuster.

In Deutschland heißt es immer, dass es zu wenige Erfindungen gibt. Das ist de facto falsch. Ich bin der Überzeugung, dass die Erfinder kurze Wege bevorzugen und schnelle Entscheidungen schätzen würden. Leider geht das nicht. Eine Erfindung mit einer Lizenz zu vermarkten, ist ebenfalls sehr schwierig. Große Unternehmen haben immer eigene Entwicklungsabteilungen. "Not invented here" ist stark verbreitet. Eine Lizenz von einem unbedeutenden Erfinder zu nehmen, ist daher nahezu undenkbar. Ich habe alle meine Patentanmeldungen selbst geschrieben und auch begründet. Mir dauert der Prozess einfach zu lange. Wenn mir was einfällt, will ich es umsetzen. Zwischenzeitlich bin ich soweit, dass ich eine Idee einfach realisiere. Interessant ist dabei, dass damit dann automatisch der Stand der Technik festgelegt wird.

silicon.de: Haben Sie daran gedacht, das Thema irgendwann mal wieder aufzugreifen?

Schwägerl: Ja, ich hatte hier weitergehende Ideen. Durch die neuen Radios könnte man beispielsweise die Richtung des Rettungsfahrzeuges anzeigen, außerdem ist es ja auch sinnvoll, dass das System von der Polizei bei der Verfolgung eines Straftäters inaktiv geschaltet werden kann.

silicon.de: Was machen Sie aktuell bei der **Projektfabrik GmbH**^[1]?

Schwägerl: Die Projektfabrik ist ein virtuelles Unternehmensnetzwerk im Consulting. Ich bin gemeinsam mit meiner Frau Geschäftsführer. In unserem Netzwerk befinden sich 340 selbständige Spezialisten, die unter unserer Generalunternehmensschaft internationale spannende Projekte umsetzen. Innovationsmanagement ist mein persönliches Steckenpferd und mir fällt andauernd etwas Neues ein, da ich mit offenen Augen durch die Welt gehe. Ich habe also meinen Traumjob und arbeite so, wie die meisten von uns es in einigen Jahren sowieso tun werden.

silicon.de: Besonders interessieren mich die Transponder-gestützten Inventursysteme (RFID-Technologie), die Sie entwickeln. Wie genau funktioniert die Technologie?

Schwägerl: Ich beschäftige mich schon recht lange mit dieser Technologie und außerdem mit Facility Management. Für den zweitgrößten Büromöbelhersteller habe ich eine Komplettlösung entwickelt, wo die Prozesse sowohl in der Kunden- und Lieferantenbeziehung als auch in der Inventarisierung automatisiert von statten gehen können. Es gibt jedoch zur Inventarisierung ein Patent der Firma SAMAS, dieses geht aber bei weitem nicht so weit, wie mein Konzept.

silicon.de: Danke für das Gespräch.

URLs in diesem Artikel:

[1] = <http://www.projektfabrik.com/de/>

Copyright © 2000-2010 CBS Interactive GmbH. Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist ohne ausdrückliche Genehmigung von CBS in jeglicher Form auf jedem Medium verboten. silicon.de und das silicon-Logo sind Warenzeichen der CBS Interactive, Inc. silicon.de ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Websites.